

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 22

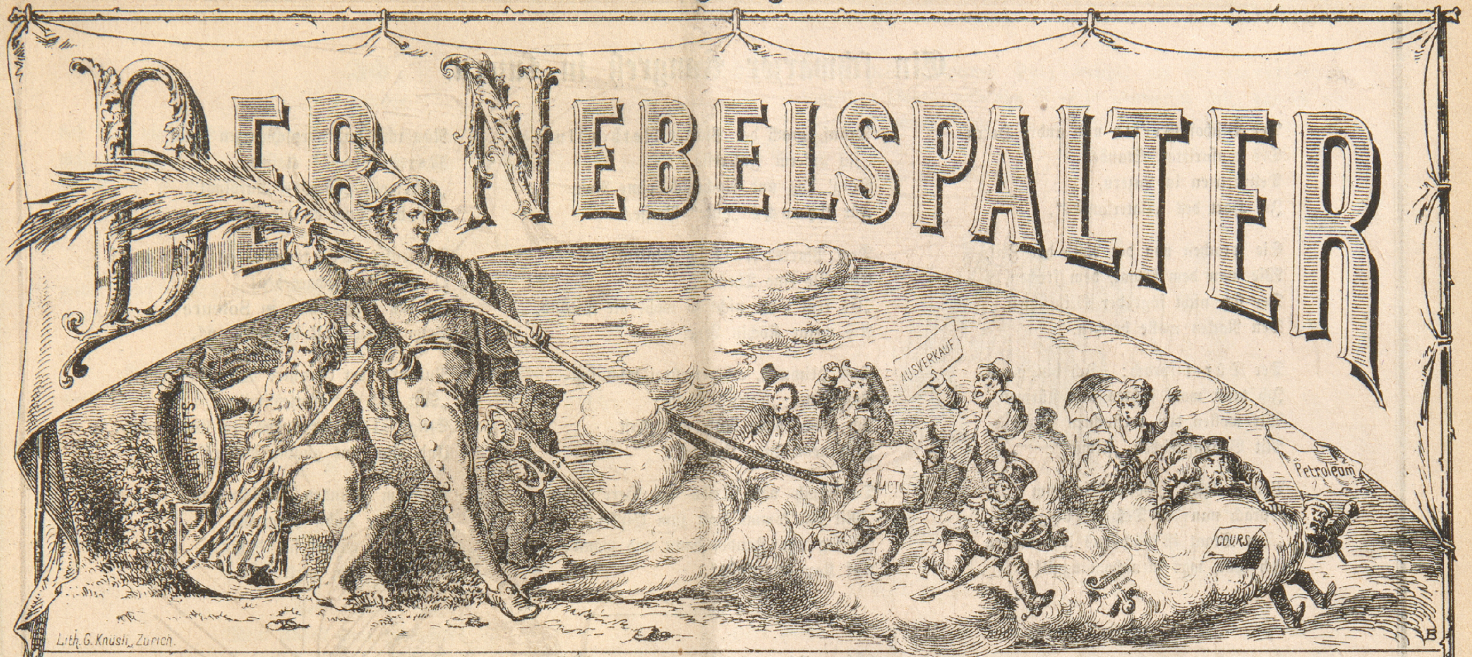
PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röthli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Auffahrtsgedanken eines nicht Aufgefahrenen.

Die entsehllichen Materialisten behaupten, die Feier des Auf-
fahrtsfestes sei sinnlos geworden, seit, selbst von Geistlichen, die
Wunder, als wunderliche Einfälle und Unwahrheiten des neuen
Testamentes, wegerkannt wurden.

Ich sage aber, wir brauchen eine Auffahrtsfeier so gut wie
irgend ein anderes Fest, z. B. das Neujahr.

Einen Tag im Jahre muß es geben, wo man sich aller jener
trohen Ereignisse erinnert, die zum Auffahren waren.

Gibt es deren etwa nicht?

Gewiß eine ganz gewaltige Menge; und daraus nur ein Paar
Beispiele aus der letzten Zeit.

Man behauptete noch vor nicht langer Zeit, man müsse Eisen-
bahn-papier-e kaufen, um reich zu werden. Ich kaufte, aber nun
werde ich arm anstatt reich, weil die Papiere statt zu steigen
noch immer fallen. Wenn das nicht zum Auffahren ist, was
soll es dann sein?

Handel und Gewerbe stocken und statt der bessern Tage
kommen immer schlechtere. Das ist gewiß auch zum Auffahren.

Den Gemeinden wird gesagt, wenn ihr auf den Bürger-
n uhen verzichtet, lassen sich die Lasten erleichtern. Nun hat man
allerdings kein Holz mehr zu befragen und den lieblichen Gemein-
de-trunk besorgt der Gemeinderath allein, aber dafür kommen um so dicke
Steuerzettel. Ist das nicht noch mehr als zum Auffahren?
Gewiß, das ist zum aus der Haut fahren!

Unser Vaterland bescheerte uns mit dem Litermaß besserer
Theilung halber; nun ist die Maß allerdings verschwunden und
die Theilung wurde so vorgenommen, daß der Konsumirende
immer den kleinern, aber dafür den theuern Theil erhält.
Heh, wie steht's da mit der Auffahrt?

Die Reorganisation der Militärs verkleinert den Auszug
und doch wird das Ausziehen stärker betrieben als je. Wer
möchte da nicht auffahren?

Das Geschimpf über unsere Pferdezuucht war entsehllich;
man schrie nach Racenverbesserung und edeln Zuchtthieren;
die edeln Zuchtthiere kamen und nun? — Nun weigert sich dieses
blaue Blut, das schwarze zu „bläuen“ und unser republikanisches
Gras zu fressen. Eine noch vermehrte Anzahl Maulesel kann
also die einzige Folge sein! Ist das etwa weniger zum Auffahren?

Genug der Beispiele!

Der Beweis aber, daß Alles an's Auffahren denkt, Privat,
Behörden, Staat, braucht wohl nicht erbracht zu werden. Raunt
man sich doch in die Ohren, daß unser Militärdirektor öfter
an's „Auffahren“ denkt, ja sogar der ganze Bundesrath soll oft
in dieser Stimmung betroffen werden und der Staatswagen
selbst sei schon im Auffahren begriffen.

Wer will uns denn unter solchen Umständen noch die Auffahrt
nehmen?